

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schlech, Hoflieferant, Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke, Otto Nitsch, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Jr. 695 Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Preussland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Donnerstag, 4. Oktober.

Politische Uebersicht.

Etwas bellkommen rechtfertigt sich die „Kreuzzeitung“ gegen die Angriffe wegen ihres Berichts aus der Oberfeuerwerkerschule. War hält sie sachlich alles Gesagte aufrecht, aber man merkt es der Erwiderung an, wie schwül dem Blatte bei dem Gedanken wird, in einen Gegenseitigkeit zu den höchsten militärischen Amtsstellen gerathen zu sein. Für die politischen Zwecke der „Kreuzztg.“ haben die maßgebenden Militärs offenbar kein ausreichendes Verständniß. Wenn das Blatt die Vorgänge von Moabit für eine Gegenziehung gegen den Umsturz verwerthen will, so wird es also seine Bundesgenossen außerhalb des Kriegsministeriums suchen müssen.

Die „Lib. Korr.“ schreibt hierzu: Ueber die Vorgänge, welche zur Verhaftung der Oberfeuerwerkerschüler geführt, hat die „Kreuzztg.“ einen eingehenden Bericht veröffentlicht, der so viele Einzelheiten enthält, daß man zu der Vermuthung kommen mühte, es handle sich hier um eine Darstellung aus den nächstbeteiligten militärischen Kreisen, die bekanntlich der übrigen Presse gegenüber eine absolute Zurückhaltung an den Tag gelegt haben. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ läßt diese Seite der Sache unberücksichtigt; sie ist aber in der Lage, zu konstatiren, daß „sich das Bevredende über ihren (der „Kreuzztg.“) Bericht auch auf die hier nächstbeteiligten amtlichen Kreise erstreckt und daß die Angaben der „Kreuzztg.“ eine durchaus ein seitige, subjektive Färbung tragen.“ Die „Kreuzztg.“ versichert freilich, daß sie ihren Bericht in allen Einzelheiten als durchaus zutreffend und sachlich aufrecht erhalte. Hinterher aber tritt sie den Rückzug an, indem sie konstatirt, sie habe mit keiner Silbe angedeutet, daß der Ruf: „Es lebe die Anarchie“ aus einer revolutionären oder anarchistischen Denkweise hervorgegangen sei, im Gegenthell habe sie am Anfang ihres Berichts das unter den Oberfeuerwerkerschülern sich breit machende Talmi-Studententhum als die Hauptursache des ordnungswidrigen Gebahrens ausdrücklich erklärt. Das ist insoweit richtig. Der Kreuzzeitungsbericht sagte, in dem Talmi-Studententhum sei der innere Grund für die Lockerung der persönlichen Pflichtauffassung der Unteroffiziere und für die sich allmählich steigernde Ausartung zu suchen. Am Anfang des Berichts aber steht folgender Satz: „Diese Massenverhaftung ist auf Achtungsverlegung vor verschmelter Mannschaft und auf Ausrufe revolutionären Inhalts in der Kaserne zurückzuführen.“ Die Vertheidigung der „Kreuzztg.“ ist also sehr unglücklich ausgefallen. Der Bericht der „Kreuzztg.“ steht mit den Mittheilungen des „Reichsanzeigers“ und dem offiziösen Bericht des Telegraphen-Bureaus, in denen nur von grober Insubordination die Rede war, in schroffem Widerspruch. Wer hat nun Recht?

Der Passus in der Rede des Abg. Dr. Hammacher auf dem Begrüßungsfest der national-liberalen Delegirten, in welchem Herr v. Bennigsen als der „Ritter des Waterloo“ in den ernsten kritischen Zeiten, denen wir entgegengingen, gesetzt wurde, wird heute von der „Nat. Ztg.“ für ein Mißverständniß erklärt. Sie schreibt:

„Weder der Vertreter der „Nat. Ztg.“ auf dem Parteitag, noch, soweit wir wissen, sonstemand hat die angeführten Worte gehört. Sie sind offenbar eine zuo draſtische Ausprägung der von Herrn Dr. Hammacher gemachten Bemerkung, daß Herr von Bennigsen berufen sein werde, bei den bevorstehenden Entscheidungen in hervorragender Weise mitzuwirken — was bei seiner Stellung im Reichstage selbstverständlich ist.“

Bekanntlich waren die Worte, welche Herr Dr. Hammacher vor „Nat. Ztg.“ zufolge nicht gesprochen hat, in einem Bericht der national-liberalen „Magd. Ztg.“ enthalten.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so sind zwischen England und Frankreich ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden. Die Entwicklung der französischen Kolonialpolitik hat dazu geführt, daß die Zahl der englisch-französischen Verührungspunkte und damit auch der Streitfragen sich ständig vermehrte. Im vorigen Jahre kam es während des französisch-siamischen Streites schon zu ernsten diplomatischen Auseinandersetzungen zwischen dem Foreign Office und dem Vertreter der französischen Republik. Leichter war die Einigung in der Ozeansmeersfrage. Jetzt ist die Hauptstreitfrage zwischen Frankreich und England, die ägyptische Frage, die man kaum noch zu berühren wagte, durch die beabsichtigte Unternehmung der Franzosen in Madagaskar zur Erörterung gekommen. Die Madagaskarfrage steht mit der ägyptischen Frage in Zusammenhang. Die Engländer können nicht zugeben, daß die Franzosen sich in Madagaskar festsetzen, weil sie durch die Anlage von Flottenstationen auf der Insel den Engländern den alten Seeweg nach Ostindien, der im Kriegsfall an die Stelle des unzuverlässigen Suezkanalweges

treten müßte, vollständig verlegen könnten. Anscheinend sind hierüber bereits zahlreiche Verhandlungen des französischen Botschafters in London, Decrais, mit Lord Kimberley gepflogen worden. England verlangt Sicherheiten dafür, daß seine Handelsinteressen auf der Insel Madagaskar und seine maritimen Interessen im indischen Ozean durch die kriegerischen Unternehmungen der Franzosen nicht geschädigt und unterbunden werden. Für Frankreich handelt es sich darum, schreibt die „Voss. Ztg.“, daß durch die von England geforderten Sicherheiten der ganze Kriegszug nach Madagaskar nicht erfolglos und überflüssig gemacht werde. Das ist der Gegenstand der Verhandlungen, bei denen der französische Botschafter Decrais sich der Lage so wenig gewachsen gezeigt hat, daß er für „amtsmäßige“ ausgetragen wurde. An seine Stelle soll nun der frühere französische Botschafter in Berlin, Senator Baron de Courcel, treten, den man in Frankreich für den rechten Mann am rechten Platze hält. Er habe sich, so geht die Meinung, durch seine Thätigkeit als Vorsteher des Schiedsgerichts in der Behringsmeerfrage als ein Diplomat erster Ordnung erwiesen und den Beweis erbracht, daß er auch die schwierigste und verworrenste Angelegenheit zum guten Ende zu führen wisse. Zwischen den Verhandlungen mit dem Kabinett von St. James anscheinend von Paris aus weitergeführt worden und sie sind gestern zu einem Punkt gelangt, der einen Beschluss des Gesamtkabinetts notwendig mache.

Deutschland.

Berlin, 3. Okt. [Vom Zaren.] Unser kürzlich hier eingeführter Gewährsmann, der uns über den Zustand des Zaren Auskunft gegeben, hält auf erneutes Fragen seine Darstellung auch gegenüber den abermals beunruhigenden Petersburger Meldungen aufrecht. Indessen wird uns dabei die einschränkende Bemerkung gemacht, daß bei der Natur der Krankheit von einem unverrückbaren Bilde nicht gesprochen werden kann, daß also die neuerlichen Meldungen trotz des Verdachtes der Übertreibung, wenn nicht der böswilligen Entstellung, immerhin registriert werden sollten. Wir können hinzufügen, daß an hiesigen hervorragenden politischen Stellen keine Nachrichten eingelangt sind, die eine Bestätigung der berichteten wesentlichen Verschlimmerung der Krankheit enthielten. Mit gebührendem Vorbehalt also wird man die fortgesetzten gesärbten Petersburger Telegramme hiesiger und auswärtiger Blätter zu lesen haben. Wenn auf der russischen Botschaft die von der „Köln. Ztg.“ behauptete Absicht, den Chronologer zum Regenten einzusetzen, bestimmt abgeleugnet wird, so braucht das freilich nicht viel auf sich zu haben. Hier giebt es immer noch gutgläubige Berichterstatter, die bei jeder, Russland betreffenden Frage den bequemen Weg in das Botschaftspalais unter den Linden machen, wo man sie mit ungemeiner Liebenswürdigkeit empfängt, liebenswürdiger, als es uns Leuten von der Feder in andern Gesandtschaftspalais widerfährt. Aber der Gang ist jedesmal wirklich überflüssig. Immer wird nett und klar dementsetzt, mag auch der nächste Tag schon die Bestätigung der bestrittenen Meldung bringen. Es wäre ja auch mehr als wunderlich, wenn die hiesigen russischen Diplomaten Dinge verrathen oder zugeben wollten, deren Geheimhaltung auch in jedem andern Lande, geschweige denn im Zarenreiche, die strengste Pflicht bis zum letzten Augenblick bleiben müßte.

Die russische Regierung beabsichtigt, wie mehrfach gemeldet wird, demnächst wegen Herbeiführung von Erleichterungen in der Ausfuhr von Fleisch und Schachtvieh mit der preußischen Regierung in Unterhandlung zu treten. In Warschau werden große Schlachthäuser errichtet, von denen aus nach der Absicht der russischen Regierung die Ausfuhr des Fleisches nach Deutschland erfolgen soll.

Zum deutlich-russischen Handelsvertrag wird offiziell entgegenstehenden Nachrichten gegenüber darauf aufmerksam gemacht, daß vertragmäßig die Erhöhung des finnländischen Zolltariffs nicht vor dem 31. Dezember 1898 beginnen soll; von da ab soll eine Erhöhung von 50 Proz. vom 31. Dezember 1901 eine weitere um 25 Proz. und erst vom 31. Dezember 1903 ab eine völlige Gleichstellung des finnländischen und des russischen Tariffs erfolgen können.

Über die Erhebung des Zuckerzolles in den Vereinigten Staaten wird der „Hamb. Börsen.“ aus New York geschrieben:

Durch die Entscheidungen der Zollabschlagsbeamten werden den Importeuren mancherlei Überraschungen bereitet. Die Zollbehörde verlangt, daß die 40 Prozent Wertzoll auf den f. o. b. Wert zuzüglich der inländischen Konsumsteuer von 18 M. für 100 Kilo für die deutschen und 11 G. österr. für 100 Kilo für österreichischen Zucker entrichtet werden soll. Das würde einen Sperrzoll für deutschen und österreichischen Zucker bedeuten. Die Importeure haben hiergegen bei dem General Board of Appraisers Berufung eingelegt. Wenn diese Instanz die Ent-

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annonsen-Expeditionen K. Möller, Haarenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank. Verantwortlich für den Inserateninhalt: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Inserate, die schrägespalte Pettizette über deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Erprobung für die Mittagausgabe bis 8 Uhr vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr nachtm. angenommen.

1894

Ansatz, die schrägespalte Pettizette über deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 20 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Erprobung für die Mittagausgabe bis 8 Uhr vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr nachtm. angenommen.

scheidung der ersten Zollabschlagsbehörde bestätigt, so müssen die Importeure dementsprechend Zoll bezahlen, aber man glaubt allgemein, daß die Entscheidung umgestoßen und der Zoll nur vom f. o. b. Werthe erobert werden wird, wie es dem Sinne der Tarifbill entspricht. Von Holland und Belgien sind Zucker eingetroffen, welche die Behörde nur mit 40 Prozent Wertzoll belastet hat, sogar ohne den Aufschlag von 1/2 Prozent Differenzialzoll zu erheben. Von Frankreich, das überhaupt wenig nach den Vereinigten Staaten exportiert, sind noch keine Zucker angekommen, und in Folge dessen ist auch noch keine Entscheidung getroffen.

L. C. Die „Post“ behauptet, daß der gegenwärtige Konsum von Saccharin bereits den Verbrauch von 800 000 Zentner Zucker ersetzt, so daß der Reichskasse eine Einnahme von 7 Millionen Mark an Verbrauchssteuern entgehe. Sie verlangt demnach, daß sobald als möglich das Saccharin mit einer seiner Süßkraft entsprechenden Verbrauchssteuer belegt werde.

Verlegung der Oberfeuerwerkerschule. Der „Köln. Ztg.“ wird von „wohlunterrichteter“, also wohl von offizieller Stelle zu den Vorgängen in der Oberfeuerwerkerschule unter anderem geschrieben, es sei wohl jetzt schon erwähnenswert, ob man daran gut gehan hat, die militärischen Institute in dem Grade in Berlin zu vereinigen, wie es geschah ist. Die Unteroffiziere genießen die ihrem Rang zustehende Freiheit, ihr außerdienstliches Leben ist deshalb schwer zu kontrollieren. Man kann ihren Umgang nicht hinreichend übersehen, alle möglichen Zeitungen und Schriften sind ihnen außer Dienst zugänglich. Es ist deshalb früher schon angeregt worden, mit der Centralisierung der militärischen Institute in der Hauptstadt zu brechen und wahrscheinlich wird das Vorprojekt Veranlassung sein, den Gedanken auszuführen. Vielleicht empfehlen sich auch innere Reformen der in der letzten Zeit bekanntlich bedeutend erweiterten Oberfeuerwerkerschule. Die Untersuchung wird auch darüber klärheit schaffen.“

Aus dem Gerichtsaal.

? Posen, 2. Okt. [Schwurgericht.] Unter der furchtbaren Beschuldigung, den noch nicht ganz 2 1/2 Jahr alten Mietzlaus Klyss mit Vorwurf und Überlegung getötet zu haben, stand der Arbeiter Anton Rybalk aus Posen vor den Schranken. Angeklagter ist in Posen geboren, 20 Jahre alt, und ein total verkommen Mensch. Da ihn seine Mutter als Kind nicht ernähren konnte, wurde er zu einem Schuhmacher hier in Pflege und später zu einem Müller Fechner in Unruhstadt in die Lehre gegeben. Von dort kehrte er, nachdem er sich an einigen anderen Orten aufgehalten, wieder zu seiner Mutter zurück; er ist viermal wegen Bettelns und am 14. März 1893 vom Schöffengericht zu Unruhstadt wegen Thierauberei dafür bestraft, daß er ein Pferd mit der Dünnergabel in die Nase gestoßen hat. Angeklagter war in der Voruntersuchung, der ihm zur Last gelegten Tat geständig, im öffentlichen Verfahren leugnet er sie hörnächtig. Das Ergebnis der Verhandlung vor dem Schwurgericht ist folgendes: Am 25. Mai d. J. waren die Arbeiter Klyss'chen Eheleute früh zur Arbeit gegangen und hatten ihre beiden Kinder, den vier Jahr alten Peter und den kleineren Mietzlaus in die Spielshule geschickt; aus dieser kehrte Peter um 12 Uhr Mittags mit der Nachricht zurück, daß Mietzlaus mit dem „Gziu“ — das war der Name des Angeklagten unter den Kindern — hinter Thor gegangen sei. Angeklagter liebte es überhaupt, mit Knaben und Kindern zu verkehren, denen er oft zum Gespielt wurde. Das Kind fand sich nicht wieder ein, die Polizei wurde davon in Kenntnis gesetzt und verhaftete am 26. Mai d. J. den Angeklagten. Es hatte nämlich der Schüler Edmund Gerling am 25. Mai zwischen 12 und 1 Uhr gesehen, wie Angeklagter mit dem Kinde vom Schuhmarkte nach dem Bromberger Thor zu ging. Das Kind weinte, wünschte sich die Augen und sagte: „Ich will zu meiner Mama geben.“ Angeklagter streichelte es und äußerte: „Du kommst ja zu Detmer Mama.“ Das Kind wurde förmlich gezogen. Auch die 16 Jahre alte Stanislawa Dawicka sah ihn mit dem Kinde durchs Eisenbahntor und dann den Wiesenweg nach der Eisenbahnbürgfahrt gehen. Die Arbeiterfrau Marianne Bagorska hat ihn am Eisenbahndamme auf der Erde liegen sehen, daß Klyss spielte in seiner Nähe. In den Vormittagen am 27. Mai wurde die Leiche des Knoben im Wallgraben am Cybinalufts gefunden. Schon auf dem Wege zu dieser Stelle und in einer Entfernung von etwa 250 Schritt auf derselben stand sich ein großer Blutsied im Sande. Bei der Sektion stellte sich heraus, daß Klyss einen Schädelbruch in der rechten Schläfenengegend erlitten hatte; an der rechten Wange fehlte Fleisch im Umsange eines Fünfmarkstückes, die Ränder dieser furchtbaren Wunde waren gesägt, als wenn sie von einem Biss herunter und nach dem Gutachten der Arzte stehen die Nähe des Angeklagten auffallender Weise so weit auseinander, daß sie gerade geöffnet sind, solche Wunde hervorzubringen. Vom linken Ohrläppchen zog sich bis zum rechten Unterliefervinkel eine Wunde von 11 Centimeter Länge und 1 bis 6 Centimeter Breite hin. Zu beiden Seiten des Halses und auf dessen vorderer Seite fanden sich noch acht Hautrinnen, von denen eine bis in die Luftröhre drang. Das Kind ist an dem Schädelbruch und an der Infektion der Luftröhre mit Blut gestorben. Angeklagter, der bei der Leichenöffnung zugegen war und vom Kreisphysikus Dr. Hirschberg gefragt wurde, ob er dem Knaben das Fleisch aus der Backe gebissen habe, stellte dies in Abrede, meinte aber, es könnte dies einer der in der Nähe vorhandenen blutigen Hunde getan haben. Die auf seinen Kleidern gefundenen Blutsäcke sucht Angeklagter dadurch zu erklären, daß er häufiger an Nasenbluten leide, auch in der Woche vorher dem Fleischer Schiller mehrfach beim Schlachten geholfen habe. Während er anfänglich behauptet hatte, mit dem Kinde überhaupt nicht gegangen zu sein, gab er später an, daß das Kind, als er zum Bromberger Thor hinausgegangen sei, ihm nachgelaufen sei und durchaus habe mitgehen wollen; vergeblich habe er es mehrfach aufgesordert, nach Hause zu

gehen, endlich habe er ihm zwei Bockenstecher gegeben, worauf es sich hingezogen habe und er davon gegangen sei. Am 30. Mai d. J. gab er das erste Geständnis ab, welches aber den wahren Vorgang bei der Tötung des Kindes auch noch nicht schürt. Wöltch fragte dann Angeklagter: "Da sah mich ein Teufelsgedanke, ich dachte mir, du bist Dir einen Stock ab und verwische ihn ordentlich." Von einer Akazie will er dann einen zwei Finger dicken Knüppel abgebrochen und damit auf das Kind losgeschlagen haben," beim dritten Schlag sei es in den Wallgraben gefallen; er habe dann den Stock ins Wasser geworfen und sei nach Hause gegangen. Am folgenden Tage änderte er, nachdem ihm vorgehalten war, daß an jener Stelle gar keine Akazien ständen, seine Aussage und schildert die Art, wie er dem Kind die Verhandlungen zugesetzt habe, in folgender Weise: Er habe einen langen Nagel bei sich gehabt, dessen Spitze er breit geklopft und geschrägt; diesen Nagel führe er bei sich, um sich zu verteidigen, falls er einmal angegriffen werden sollte; er habe das Kind auf den Grabenboden hingeworfen und ihm mit dem Nagel fünf oder sechs Stiche in den Hals gebracht; dann habe er es mit der Faust auf den Kopf geschlagen. Mit dem Nagel habe er in beide Backen gestochen, den Nagel in das Fleisch eingeklebt und mit den Fingern ein Stück Fleisch herausgerissen und fortgeworfen. Dann habe er das Kind in die Gedächtnis getragen, er habe es aber nicht töten wollen. Am 1. Juni d. J. wurde er an Ort und Stelle geführt und wiederholte sein Geständnis; über den Verbleib der Schürze des Kindes fragt, gab er an, daß er sich damit die Hände von Blut gereinigt und Schürze und Nagel in die Cybina geworfen habe. Die Schürze ist auch später in diesem Flusse gefunden worden. Nach der Ansicht der Sachverständigen ist der Nagel, wie Angeklagter ihn beschrieben und auch ausgezeichnet hatte, geeignet, solche Wunden hervorzurufen, wie sie am Halse des Kindes gefunden sind, dagegen in der Fleischfessell in der rechten Wange die Folge eines Bisses. Unwahrscheinlich ist es, daß der Schädelbruch durch einen Faustschlag verursacht sei, dazu müsse sich nach der Meinung der Sachverständigen der Angeklagte eines Stockes oder Steines bedient haben. Als Angeklagter nach der That nach Hause ging, ging die Arbeiterfrau Caroline Braunschweig nach Wasser; der Angeklagte fiel ihr auf, sie hörte ihn vor sich hin sagen: "Hundebut, den Bengel habe ich totgeschlagen, ich bin neugierig, was die Alte dazu sagen wird. Wenn die mich verrät, dann lebt sie keine fünf Minuten lang." Seine eigene Mutter befürchtete, daß die Augen des Angeklagten, als er nach der That nach Hause gekommen sei, vor Wuth nur so gesunkelt hätten; sie bezeichnet ihn als einen äußerst jähzornigen Menschen, der bald in Wuth gerät; sie sei oft von ihm beschimpft und sogar mishandelt worden. Unwillkürlich mußte man sich bei einer solchen That fragen, ob man es mit einem geltig normalen Menschen zu thun hat. Angeklagter ist nun im Gefängnis vom Medizinalrat Dr. Kunau beobachtet worden und dieser sowohl, wie der vor das Schwurgericht geladene Irrenanstalt-Direktor Dr. Kreyer aus Zielona gaben ihr Gutachten dahin ab, daß Angeklagter zwar ein Mensch sei, der auf der niedrigsten Bildungskugel steht, daß er aber als vollständig zurechnungsfähig betrachtet werden müsse. Da man ein anderes Motiv, als Lustmord, nicht annehmen konnte, so wurde nach dieser Richtung hin eine genaue Untersuchung angestellt, es fanden sich aber keine Spuren, die für ein solches Verbrechen sprachen. Die Aerzte meinten, daß es doch eine geschlechtliche Beitrührung entwiesen That sei; dafür sprechen der Biss in die Wange und das widerliche Betragen des Angeklagten im Gefängnis, welches unter Ausschluß der Öffentlichkeit geschildert wurde. Angeklagter macht den Eindruck eines durch und durch verrohten Menschen; er hat seine eigene Mutter mit einem Messer zu erstechen gedroht. Dem Kuhhirten Radolny gegenüber hat Angeklagter erklärt, er könne einen Menschen unbarmherzig tödlich schlagen, sogar seine eigene Mutter, es gebe ja keinen Gott. Den Arbeitsbüroischen Valentin Ciboriki hat er im vergangenen Winter aufgesondert, seine Sachen von Hause zu holen und mit ihm in den Wald zu geben; dort würden sie Leute tödlich schlagen, Vieh stehlen und quälen. Aus alledem ersicht man, wes Geistes Kind der Angeklagte ist. Nachdem er einmal vor dem Richter ein Geständnis abgelegt hatte, hat er auch vor Mitgefängneten, z. B. dem Strafgefängneten Zimmer sich zu der That bekannt. Als dieser ihn auf die Folgen aufmerksam machte, erwiderte er gleichzeitig: "Ach, wenn man mich auch aufgängt einmal muß man doch sterben, das ist nicht schlimm." Auch dem Medizinalrat Dr. Kunau gegenüber hat er die That eingeräumt.

Lebt leugnet er sie zwar wieder, er sucht auch die früher abgegebenen Geständnisse zu erklären, vor Gericht sei es aus Furcht geschehen, dem Richter gegenüber, um dessen Neugierde zu befriedigen. Das Geständnis vor dem Dr. Kunau kann er nicht motivieren. Der Chemiker Dr. Jeserich hat beurtheilt, daß die an den Kleibern des Angeklagten entdeckten Blutspuren höchst wahrscheinlich von Menschenblut herrühren. Darüber, daß Angeklagter der Thäter gewesen, kann kein Zweifel obwalten; der Verteidiger beschränkt sich daher auch nur darauf, die That als ein geringeres Verbrechen — Todtschlag oder Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge — darzustellen, da Angeklagter wohl im Affekt gehandelt haben könnte. Die Gesetzlosen nahmen aber Mord an und Angeklagter wurde, wie berichtet, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

* **Schneidemühl**, 3. Okt. In der heutigen Schule wurde die Klagesache wider den Maurerpolster August Fischer aus Deutsch-Krone wegen *wissentlichem Meineide* verhandelt. Der Angeklagte wurde beschuldigt, am 8. Februar er, in der Privatklaresche Michalek gegen seine Ehefrau einen Beugneld vor dem Amtsgericht zu Deutsch-Krone zu Gunsten seiner Ehefrau wissenschaftlich durch eine unrichtige Aussage verlegt zu haben. Die Geschworenen verneinten jedoch die Schuldfrage und so wurde der Angeklagte freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

* **Beuthen O. S.**, 3. Okt. Unter ganz enormem Andrang des Publikums begann heute, wie schon telegraphisch gemeldet, in dem wegen seines Größe gewählten Saale des höchsten Gymnasiums die Verhandlung des Schwurgerichts wegen des am 5. August in Bielschowitz stattgehabten Arbeiterrwalls. Der Sachverhalt ist folgender: In dem Bachmannschen Lokale in Antonenhütte sollte am 5. Aug. eine sozialistische Versammlung abgehalten werden; doch verweigerte der Wirth in letzter Stunde den Saal. Als der Agitator Brück aus Babsitz antrat, zog er deshalb mit der Menge, die sich angelammt hatte, auf den freien Platz vor dem Rosenbaumschen Gasthause in Reichenbach-Bielitzowit. Die beiden Gendarmen Bodinka und Kondzilek, sowie der Amtsdienner Weiß und der Amtsvorsteher von Bielschowitz suchten vergeblich die Menge zum Ausstossen zu bringen; als einige Verhaftungen vorgenommen werden sollten, wurden die Gendarmen mit Steinen bombardirt, so daß die Angegriffenen schließlich von ihren Waffen Gebrauch machten. Die Gendarmen gaben einige Schüsse auf die Menge ab, wodurch die Biegelerbeiterin Albertine Elsner aus Bielschowitz tödlich verletzt wurde; sie starb am anderen Tage. Die Wuth der Menge steigerte sich schließlich so, daß die Gendarmen mit dem Amtsvorsteher und dem Amtsdienner in das Rosenbaum'sche Gasthaus sich zurückzogen, dessen Eigentümmer Krebs die Thüren schließen ließ. Verschlebene Stürme gegen das Haus wurden glücklich mit blauer Waffe abgeschlagen, bis gegen 9 Uhr Abends andere Gendarmen zu Hilfe kamen und die Menge auszuländern traten. Der vereinigten Gendarmerie gelang es, den Platz zu säubern und die Ruhe herzustellen, so daß das von Beuthen gegen 11 Uhr Nachts anrückende Militär nicht mehr in Thätigkeit zu treten brauchte. Die Verlegerungen der Gendarmen, welche diese durch die Steinwürfe erlitten haben, sind nur leichte, auch die Beschädigungen an den Montierungstüren nur unbedeutende; der Schaden an dem Gebäude ist auf etwa 30—40 M. zu tagen. Die meisten Angeklagten sollen sich des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Die Verhandlung wird mehrere Tage andauern.

XXI. Posener Prov.-Lehrer-Versammlung. (Original-Bericht der "Posener Zeitung.")

III.

R. Fraustadt, 3. Okt.

Um 9¹/₂ Uhr Vormittags begann heute im Hizegradischen Saale die 21. allgemeine Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung. Ein geleitet wurde dieselbe durch den Psalmengesang eines Männerchores: "Herz unser Herrscher". Darauf eröffnete Dr. Riesner-Posen die allgemeine Versammlung, welche von etwa 350 Lehrern besucht ist. Es folgen zunächst verschiedene Begrüßungen. Herr Landrat von Domming-Fraustadt begrüßt die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen getragen sein möchten von der Liebe zum

Stand und zum Vaterlande. Namens der Bürgerlichkeit begrüßt Herr Bürgermeister Simon-Fraustadt die Besamten als die Erzieher und Bildner der Jugend, als die Pfleger von Sitte und deutschem Wesen in unserer Provinz, und wünscht, daß die Verhandlungen dem Stande und der Schule zum Segen gereichen möchten. Im Auftrage des Ortsausschusses und des Lokalvereins dankt Lehrer Langner-Fraustadt Worte der Begrüßung an die Versammlung. Darauf wurde dem Delegirten des Vorstandes des Deutschen Lehrervereins, Herrn Temps-Berlin, das Wort ertheilt. Redner wies an der Hand nationalen Mate als den großen Aufschwung nach, welchen die Volksbildung in den letzten Jahrzehnten in der Provinz Posen genommen hat. Dem Lehrerstande sei hier eine hochwichtige Kulturaufgabe gestellt und er verbriebe dabei vor allen Dingen die volle Unterstützung des Staates. Die Augen Deutschlands seien auf die Schule im Osten gerichtet, aber die Lehrer seien sich ihrer hohen Aufgabe wohl bewußt, wie die geistigen Verhandlungen gezeigt hätten. Sobald begrüßte der Delegirte des Landesvereins preußischer Volkschullehrer Herr Strabe-Bielitzow die Versammlung. Redner weist hin auf die verschiedenen Strömungen und Bestrebungen in der Lehrerschaft und mahnt zur Einigkeit und zur Ausscheidung aller Trennenden aus dem Verein. Herr Rektor Sommer-Lauscha, früher Mitglied des Provinzial-Lehrervereins, überbringt einen Gruss des Lehrervereins von Freiburg und Umgegend. Darauf riefet der Vorstand Dr. Riesner-Posen Worte der Begrüßung an die Versammlung. Redner kennzeichnet die Lage der Schule und Lehrerschaft, indem er den Gegensatz zwischen früher und jetzt hervorhebt und betont, der Lehrerstand werde sich die gebührende soziale Stellung erwerben durch Organisation, Einigkeit und Arbeit.

An den Herrn Kultusminister Dr. Bosse wurde ein Ergebnis-Telegramm gesandt. Begrüßungs-Telegramme haben die Stadt Kassel und Magdeburg versammelten Provinzial-Vereine für Hessen und Sachsen gesandt. Auch der Veteran der Posener Lehrerschaft, Herr Käding, sandte eine Begrüßung. Die Begrüßungen der gesprungenen Versammlung bezüglich des Sitzungsvorstandes wurden genehmigt.

Von den drei auf die Tagesordnung gesetzten Vorträgen soll der Vortrag über Schulbücher zuerst gehörig werden. Der Referent Rektor Schwochow führte aus: "Schon vor einem Jahrhundert hat ein hervorragender Mann unser Volk ein 'Lesendes' genannt. Aber nicht bloß bei Erwachsenen ist das Lesefähigkeit vorhanden, sondern auch und ganz besonders bei der Jugend. Von dieser werden die jungen Lesegelegenheiten für sich stellbar, um interessante und lebenswerte Lektüre, Ritter- und Räubergeschichten und dergleichen zu erlernen. Das Lesefähigkeit ist in unserem Volke bei alt und jung vorhanden und es wählt von Jahr zu Jahr. Dr. Grund des regen Lesefähigkeits ist das Streben nach Fortbildung, die unsere Zeit erfordert. Mit welchem Erfolg das Lesen den Menschen fördert, das lernen wir besonders von den praktischen Amerikanern; viele bedeutende Männer in Amerika haben sich durch eigene geistige Arbeit auf die Höhe emporgeschwungen. Aber man will sich durch das Lesen auch angenehm unterhalten und aufregen, darum wird als zweite These aufgestellt: Das erhöhte Lesefähigkeit der Gegenwart ist begründet indem Verlangen nach höherer Bildung und nach Unterhaltung und Nervenbefriedigung. Besonders die Lesezeit der Jugend greift nach aufregender, schauerlicher Lektüre, welche alle guten Empfindungen der Seele unterdrückt und beseitigt und die Jugend verrotzt und füllt verdirbt, was Redner durch Beispiele zu beweisen sucht. Die Macht und der Einfluss der Jugendlektüre sind außerordentlich groß. Darum ist die Jugendlektüre pädagogisch auszuwählen und sorgfältig zu überwachen. Beides wollen die Schulbücherreihe erreichen. Die Behörden werden diejenigen Gegenstände das größte Interesse zu, obgleich gesetzliche Vorschriften für die Einrichtung und Leitung von Schulbücheren nicht bestehen. Die Behörden fördern die Einrichtung von Bibliotheken durch Hergabe von Mitteln. In Lehrervereinen haben sich neuerdings Sektionen gebildet zum Zwecke der Beschaffung passender Lektüre für die Jugend, und sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigt. Erfüllen die Schulbücheren heute ihre Aufgaben? Nur zum Theil, lautet die Antwort. Es ist dem Lehrer unmöglich, den Inhalt aller ausgegebenen Bücher genau zu kennen, weil deren Zahl oft mehrere Hundert beträgt, und ferner ist der Lehrer nicht in der Lage, über das

Kleines Feuilleton.

* **Die Gefahr des Eisenbahnsfahrens.** Anlässlich des letzten großen Eisenbahn-Unglücks von Apilly hat die Pariser "Revue scientifique" auf Grund umfangreicher Materials eine Statistik aufgestellt, der wir folgendes entnehmen: Es sind in Frankreich bei Eisenbahnunfällen um's Leben gekommen: 1887; 0, 1888; 9, 1889; 6, 1890; 3, 1891; 54 (Saint-Mélo) und 1892; 0. England weiß für die gleichen Jahre folgende Ziffern auf: 25, 12, 88 (Airmagh), 10, 5 und 21; die Vereinigten Staaten die folgenden: 207, 168, 310, 285, 177 und 144. Die Zahl der von den Eisenbahnen beförderten Reisenden betrug in den nämlichen sechs Jahren (1887 bis 1892) in Frankreich: 217, 224, 243, 241, 255 und 290 Millionen; in England: 733, 742, 774, 819, 845 und 865 Millionen; in den Vereinigten Staaten: 428, 451, 475, 492, 556 und 575 Millionen. Es kommt also in England ein getöteter Eisenbahn-Reisender auf 28 Millionen Reisende, in Frankreich einer auf 19 Millionen, in den Vereinigten Staaten auf 2 bis 3 Millionen. Die entsprechenden Ziffern für einige andere Länder sind die folgenden: in Deutschland ein Getöteter auf 10 Millionen Reisende, in Italien einer auf 6 Millionen, in Russland einer auf 1 Million. Ist diese Statistik richtig, so ist das Reisen am wenigsten gefährlich in England; dann kommt Frankreich und danach Deutschland. In Italien ist das Reisen fast noch einmal so gefährlich wie in Deutschland, in den Vereinigten Staaten vier- bis fünfmal und in Russland sogar zehnmal gefährlicher als in Deutschland. In Russland ist also das Fahren mit der Eisenbahn am gefährlichsten. Bis jetzt hat man die Vereinigten Staaten in diesem Verhältnis gehabt.

* **Eigenthümliches Vergnügen.** Emanuel Geibel hielt häufig mit seinem Bruder in seiner Wohnung zu Lübeck musikalische Übungen ab. Der Bruder phantasierte am Klavier, und Geibel sang, der ihm vorgespielten Melodie folgend den — Inszenatentheil einer Zeitung ab! Mit dem ernsthaftesten Gesicht sang er zunächst sämmtliche Familiennachrichten durch, von dem kräftigen Knaben, der da geboren worden, bis zu den glücklich Vermählten und den trauernden Hinterbliebenen. Als gäte es, den "Paradies" oder den "Lohengrin" zu verkörpern, so erzählte die, übrigens außerst wohlklingende Stimme von dem Blüschopha, das in der und der Strophe zu verlaufen siehe, von den Stuben mit und ohne separaten Eingang, von dem kräftigen Mittagstisch und anderen schönen Dingen. Ein Freund, der die beiden Brüder einmal unvermutet bei einer Aufführung dieser "Zeitungssoper" überraschte, erklärte dem Richter später, er habe zuerst geglaubt, irrtümlich in eine Freienanstalt gerathen zu sein.

* Die Aufführung von Bovios "Christus auf dem Burimfeste" ist von dem Präfekten von Rom durch folgenden Erlass verboten worden: "Der Präfekt der Provinz Rom hat die ihm von Herrn Ermete Baccone genannten Mithellungen über

das Bühnenwerk "Christus auf dem Burimfeste", von Prof. G. Bovio, das im Teatro Valle aufgeführt werden sollte, zur Kenntnis genommen und ordnet auf Grund des Berichts des Polizeichefs, in welchem die Ansicht ausgesprochen wird, daß die Aufführung genannten Werkes sicherlich in dieser Stadt zu Värm und Unruhen Veranlassung geben würde, und auf Grund des Art. 40 des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit an: 1. Die Aufführung des Werkes "Christus auf dem Burimfeste" im Teatro Valle wird, da sie die öffentliche Ordnung gefährden könnte, verboten. 2. Der Polizeichef wird beauftragt, für die Durchführung dieser Anordnung Sorge zu tragen." Bovio hat sofort an den Minister des Innern hiergegen eine Beschwerde eingereicht.

* **Gerstäcker als Ursache der Erfindung des Fleischextrakts.** Der berühmte Naturforscher Karl Vogt erzählt folgendes von einem zwischen ihm und dem genialen Chemiker Justus von Liebig geführten Gespräch: "Den Gerstäcker halte ich doch", sagte Liebig, der Mann hat mich auf das Fleisch-Extrakt gebracht. Als ich in einem seiner Romane las, wie hunderttausende von kleinen Fleisch in den Pampas zu Grunde gehen, sagte ich mir: 'Dieses Fleisch muß für uns verwertet werden.' — Es ist aller Welt bekannt, in wie glücklicher Weise Liebig seinen Gedanken ausführte. Heut zu Tage in Liebig's Fleischextrakt durch die in größtem Maßstab zu Gray-Bentos betriebene Fabrikation zu einem der populärsten Genußmittel geworden.

* **Chinesisches.** Man schreibt aus Shanghai, Mitte August 1894: "Dass auch in den höchsten chinesischen Kreisen der traurige Überglücke herrscht, dafür findet sich in der Pekinger Zeitung vom 2. Mai d. J. folgendes bezeichnendes Beispiel: Der Generaldirektor des großen Kaiserkanals, ein Mandarin sehr hohen Ranges, hatte den Auftrag erhalten, sich den Yungtingfluss anzusehen und Mittel zur Verhinderung so schlimmer Überschwemmungen anzugeben, wie sie im vorigen Jahre in der Umgegend von Peking vorgekommen waren. Er berichtete darauf an den Kaiser wie folgt: 'Ich fand, daß dem Flußgotte des Yungtingflusses bei einer Brücke ein Tempel errichtet worden war, nicht aber dem Goldenen Drachen und seinen Begleiter, obgleich sich diese auch sehr häufig an dem unruhigen Wasser des Stromes zeigen. Augenzeugen haben mir versichert, daß diese Geister oft den bei der Bustopfung der Deichbrüche beschäftigten Arbeitern erscheinen seien und sie auf die gefährlichsten Stellen aufmerksam gemacht hätten. Der Goldene Drache und seine Untergestalter verdiensten daher für diese große Hilfe einen Tempel, worin sie hausen mögen und wo in thre Bildnisse aufgestellt werden können. Ich schlage als passendsten Ort dafür die Lukoh-Brücke (nicht weit von Peking) vor, und ich habe darüber auch an den Botschafter der Provinz Tschihi, Li Hung-Tschang, geschrieben."

* **Das Museum im Louvre hat eine werthvolle Bereicherung erfahren.** Die neue Erwerbung besteht aus zwei emalierten Goldplatten, die vor längerer Zeit bei Ausgrabungen in den Ruinen der alten Abtei von Pierrefonds (Seine et Marne) in dem Grabe des im Jahre 1291 verstorbenen Bischofs von Mans, Jean de Chalonay, gefunden worden sind. Die Platten waren einst auf den Handelschalen des Bischofs aufgenäht. Sie sind kreisrund und von einem ursprünglich mit einem Perlenkranz versehenen Silberrand eingefaßt, der von kleinen Löwen, die zum Aufnäher bestimmt waren, durchbohrt ist. Die Emalierung zeigt ein Muster von Blüthen und Ranken in außerordentlich feiner Ausführung gotischen Stils aus der Mitte des 13. Jahrhunderts. Außer den Platten ist in dem Grabe noch ein Bischofsstab gefunden, der ebenfalls dem Louvre einverlebt worden ist.

* **Ein Sanatorium für Lungenschwindsüchtige** soll, wie man aus Paris schreibt, jetzt in Angicourt (im Departement Oise) errichtet werden. Der Gemeinderath dieser Stadt hatte vor einigen Monaten beschlossen, an einem geeigneten Platz ein solches Sanatorium zu errichten und hat nun am letzten Sonnabend den Baumeistern die Aufführung des Gebäudes in Submission gegeben. Es sind für diesen Bau 800 000 Francs ausgezahlt. Das neue Sanatorium wird 3 Kilometer von Angicourt auf dem Gebiet von Angicourt, 60 Kilometer von Paris entfernt, auf einer etwa 400 Meter hohen Anhöhe zu liegen kommen. Es wird auf der Südseite der letzteren an einen großen Wald angelehnt und mit allen Einrichtungen der Neuzeit, sowie mit dem besten Quellwasser versehen.

* **Das Schreibzeug des Papstes Pius IX.** und alles, was dazu gehört, ist dieser Tage gestohlen worden. Die Gegenstände befinden sich in der Villa Albani in Porto d'Anzio bei Rom, wo die Zimmer, in denen der Papst einst wohnte, im ursprünglichen Zustande erhalten werden. Die Villa ist heute Eigentum des Seehospizes und wird von barmherzigen Schwestern verwaltet. Der Urheber des gemeldeten Diebstahls ist bis jetzt noch nicht entdeckt worden.

* **Kleine Mittheilungen.** Die Witwe des Begründers der "Gartenlaube", Frau Anna, verwitterte Ernst Keil, geb. Astor ist am Montag in Leipzig gestorben. — Die Einweihung des Bremer-Schlegel-Denkmales in Altenburg hat am Sonntag in Gegenwart des Bremischen Moritz, sowie vieler auswärtiger Naturforscher bei herrlichem Wetter stattgefunden. — Für die Konkurrenz französischer Architekten zu den Pariser Ausstellungen sind im Jahre 1900 bereits 54 Konkurrenten einschreiben lassen. — Sir Joseph Lister in London, der Schöpfer der antiseptischen Wundbehandlung, giebt seine Stellung am Hospital und zugleich damit seine Lehrtätigkeit auf.

Lesen der Schüler die gewünschte Kontrolle zu üben. Ein weiterer Mangel ist der, daß der Inhalt der Bücher mit dem grade behandelten Unterricht in keiner Verbindung steht. In unseren unterqualifizierten Schulen fehlt den Kindern vielfach auch das sprachliche Verständnis zum erfolgreichen Lesen; auch mag es vorkommen, daß manche Eltern das Lesen der Kinder nicht gerne sehen. In ihrem bisherigen Betriebe erfüllen also die Schülerbüchereien ihre erziehliche Aufgabe nur zum Theil, weil a) keine ausreichende Kontrolle ausgeübt werden kann und b) der Besitzstoff mit dem Unterricht nicht Hand in Hand geht. Diese Nebelstände können nur beseitigt werden, wenn Klassen- und Massenlektüre eingeführt werden. An die Schriften für die Klassen- und Massenlektüre sind dieselben Anforderungen zu stellen, wie an jede gute Jugendchrift. Sie müssen im Anschauungsunterricht der Kinder liegen, die Phantasie erregen, aber nicht aufregen, fiktlich rein sein, nichts Verlebendes gegen Andersgläubige enthalten, psychologisch wahr, von ethischem Werthe und von Liebe zum Vaterlande erfüllt sein, doch frei von allem Chauvinismus, endlich wissenschaftlich sein und mit dem Unterrichtsstoffe der Klassenstufe, für welche sie bestimmt sind, in enger Verbindung stehen.

Mödling, 3. Okt. Kaiser Franz Josef traf heute Vormittag aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum hier ein und lehrte nach Besichtigung der Anstalt, sowie des Missionshauses St. Gabriel und des von dem verstorbenen Professor Hyrtl gegründeten Waffenhauses unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung nach Wien zurück.

Prag, 3. Okt. Das Mitglied des Herrenhauses Graf Rudolf Hotel ist gestorben.

Pest, 3. Okt. [Magnatenhaus] Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Kultusminister Goettweis den vorliegenden Gesetzentwurf über die freie Religion ausübung als eine Folge des Geistess; in demselben sei keine sprunghaft Fortentwicklung zu erkennen. Wahrer Freiheitssinn offenbare sich nicht nur in der Wahrung der eigenen Freiheit, sondern auch in der Anstrengung der Freiheit aller jener, mit denen man zusammenlebt.

Graf Stefan Szapary und Graf Emerich Szecsenyi sprachen gegen die Vorlage, Graf Stephan Keglevich für dieselbe.

Letzterer führte aus, daß man Konfessionslosigkeit nicht mit Irreligiosität identifizieren dürfe. Der Präsident vertagte hierauf, da noch zahlreiche Redner vorgemerkt sind, die Weiterberathung auf Freitag.

Morgen findet wegen des Namensfestes des Kaisers keine Sitzung statt.

Paris, 3. Okt. Die Nachricht von der Blokade Madagaskars wird von halbmäßiger Seite für unbegründet erklärt, ebenso die Nachricht von dem Rücktritt des Generalgouverneurs von Algier, Cambon.

Paris, 3. Okt. Der Präsident Casimir Perier ist Abends nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 3. Okt. Heute Vormittag wurde der zweite internationale Kongress der Eisenbahnen amtem eröffnet.

Anwesend waren Delegierte aus Österreich-Ungarn, Spanien, Frankreich, Holland und Italien; die englischen und australischen Delegierten werden noch erwartet.

Das Präsidium wurde Frankreich übertragen, daß Vizepräsidium Holland und Österreich-Ungarn.

Zur Berathung steht zunächst die Geschäftsausordnung.

Paris, 3. Okt. Wie aus Nizza gemeldet wird, sind der Forstinspektor Tourtel und der Mathe von Saorges infolge ihrer Proteste alsbald wieder freigelassen worden.

London, 3. Okt. Das "Reuter'sche Bureau" meldet:

Ogleich den Gerüchten über die Gründe der Einberufung eines außerordentlichen Ministerrates noch immer eine sichere Grundlage fehlt, glaubt man jetzt, es

handele sich mehr um die zum Schutze der britischen Interessen im fernen Osten zu ergreifenden Maßnahmen, als um die

Madagascar-Frage; auch sei eine Verstärkung der

Garnison in Hongkong sowie der britischen Marine in den chinesischen Gewässern in Aussicht genommen.

Die indische Regierung soll 7000 Mann zur Einschiffung nach Hongkong bereit halten.

Konstantinopel, 3. Okt. Der Sultan empfing gestern Nachmittag den Admiral Avellan; derselbe wurde mit dem russischen Botschafter und dem Personal der Botschaft zum Diner im Palais zugezogen.

Lokales.
Posen, 4. Oktober.
x. Strödelstiftung. Fräulein M. Strödel, die schon im Leben soviel Gutes den Armen und Helflosen gethan, hat auch noch nach ihrem Tode durch reiche Wohlthaten ihren edlen Sinn befunden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sie eine Strödel-Stiftung in Höhe von mehreren 100000 Mark zum Besten unbemittelten Beamten tüchtig gegründet, hat der Diakonissenanstalt 24000 M. vermacht und vielen Personen, die ihr im Leben nahe gestanden, Renten und Legate zugewandt.

* Fortbildungskursus für Medizinalbeamte. Nach einer heute eingegangenen Anzeige des Herrn Prof. Dr. Flügel in Breslau wird der für Oktober in Aussicht genommene Fortbildungskursus für Medizinalbeamte, zu dem auch der hiesige Kreisphysicus Sanitätsrat Dr. Hirschberg einberufen war, bis Ende November verschoben.

x. Transport von Fleisch. Fleisch, welches in Mulden oder ähnlichen Behältnissen zu und von den Wochenmärkten geschafft wird, muß mit einem reinen Tuch bedekt sein. Da gegen diese Bestimmung noch vielfach gesündigt wird, haben die Schutzmänner Anweisung erhalten, jede derartige Übertretung zur Anzeige zu bringen.

x. Ein neuer Weltbürger erblickte heute früh 4 Uhr auf dem neuen Markt das Licht der Welt. Der Mutter, eine Arbeiterfrau, die sich auf dem Wege zum Hebammeninstitut befand, wurde von einer rasch herbeigeholten Hebame Hüse gefestigt und die Frau mit ihrem Klude, einem Knaben, per Transportwagen nach dem Stadtkloster befördert.

Aus der Provinz Posen.

R. Crone a. d. Brahe, 3. Okt. [Feuer.] Unsere Stadt, die mindestens ein Jahr hindurch von Bränden verschont blieb, wurde gestern wieder durch Feuerlärm erschreckt. In der ersten Stunde entstand nämlich in der zu den fischlichen Mühlen gehörigen Schneidemühle auf bis jetzt unaufgelöste Weise Feuer, welches rasch um sich griff und den oberen Theil des Etablissements völlig zerstörte. Dank den mit allem Nachdruck ausgeführten Löschungsarbeiten wurde eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert, immerhin dürfte der Schaden ganz beträchtlich sein, da auch das zu der Mühle gehörige Volksgatter beschädigt worden ist.

Telegraphische Nachrichten.

Nachen, 3. Okt. In der Untersuchungssache betreffend die angebliche widerrechtliche Einsperrung des katholischen Geistlichen Forbes aus Rheindorf benachrichtigte der erste Staatsanwalt die Direktion der Irrenanstalt Marienberg, daß er das Verfahren eingestellt habe.

Köln, 3. Okt. Wie der "Köln. Bzg." aus Belgrad gemeldet wird, steht die bestiedigende Beilegung des Zwischenfallen mit Italien in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Verhandlungen leitet der serbische Gesandte in Rom Stejtsch.

Metz, 3. Okt. Dr. Haas, praktischer Arzt, Reichsstaatsabgeordneter für Metz, ist durch einen Ministerialordnere seiner Stelle als Mitglied der Prä-

fungscommission und Lehrer der hiesigen Hebammen-Schule entthoben.

Weimar, 3. Okt. Nach zuverlässigen Melbungen hat sich das Befinden des Erbgroßherzogs soweit gebessert, daß letzterer heute einen zweitürigen Jagdauflauf unternahm, auch prästigte der Erbgroßherzog in den letzten Tagen einem Ministerialrat.

Mödling, 3. Okt. Kaiser Franz Josef traf heute Vormittag aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der landwirtschaftlichen Lehranstalt Francisco-Josephinum hier ein und lehrte nach Besichtigung der Anstalt, sowie des Missionshauses St. Gabriel und des von dem verstorbenen Professor Hyrtl gegründeten Waffenhauses unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung nach Wien zurück.

Prag, 3. Okt. Das Mitglied des Herrenhauses Graf Rudolf Hotel ist gestorben.

Pest, 3. Okt. [Magnatenhaus] Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Kultusminister Goettweis den vorliegenden Gesetzentwurf über die freie Religion ausübung als eine Folge des Geistess; in demselben sei keine sprunghaft Fortentwicklung zu erkennen. Wahrer Freiheitssinn offenbare sich nicht nur in der Wahrung der eigenen Freiheit, sondern auch in der Anstrengung der Freiheit aller jener, mit denen man zusammenlebt.

Graf Stefan Szapary und Graf Emerich Szecsenyi sprachen gegen die Vorlage, Graf Stephan Keglevich für dieselbe.

Letzterer führte aus, daß man Konfessionslosigkeit nicht mit Irreligiosität identifizieren dürfe. Der Präsident vertagte hierauf, da noch zahlreiche Redner vorgemerkt sind, die Weiterberathung auf Freitag.

Morgen findet wegen des Namensfestes des Kaisers keine Sitzung statt.

Paris, 3. Okt. Die Nachricht von der Blokade Madagaskars wird von halbmäßiger Seite für unbegründet erklärt, ebenso die Nachricht von dem Rücktritt des Generalgouverneurs von Algier, Cambon.

Paris, 3. Okt. Der Präsident Casimir Perier ist Abends nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 3. Okt. Heute Vormittag wurde der zweite internationale Kongress der Eisenbahnen amtem eröffnet.

Anwesend waren Delegierte aus Österreich-Ungarn, Spanien, Frankreich, Holland und Italien; die englischen und australischen Delegierten werden noch erwartet.

Das Präsidium wurde Frankreich übertragen, daß Vizepräsidium Holland und Österreich-Ungarn.

Zur Berathung steht zunächst die Geschäftsausordnung.

Paris, 3. Okt. Wie aus Nizza gemeldet wird, sind der Forstinspektor Tourtel und der Mathe von Saorges infolge ihrer Proteste alsbald wieder freigelassen worden.

London, 3. Okt. Das "Reuter'sche Bureau" meldet:

Ogleich den Gerüchten über die Gründe der Einberufung eines außerordentlichen Ministerrates noch immer eine sichere Grundlage fehlt, glaubt man jetzt, es

handele sich mehr um die zum Schutze der britischen Interessen im fernen Osten zu ergreifenden Maßnahmen, als um die

Madagascar-Frage; auch sei eine Verstärkung der

Garnison in Hongkong sowie der britischen Marine in den chinesischen Gewässern in Aussicht genommen.

Die indische Regierung soll 7000 Mann zur Einschiffung nach Hongkong bereit halten.

Handel und Verkehr.
** **Wochenbericht vom französischen Textilmärkt.**

Roubaix, 30. Sept. Die verhältnismäßig günstigen Nachrichten von den überseeischen Wollmärkten vermöchten nicht dem höchsten Wollen waren die Umsätze nur minimal, da die Kämmer darin genügend gedeckt sind. Für Kämmlinge herrschte ebenfalls wenig Begehr, doch blieben Preise fest behauptet. Wollabfälle sind nur in einzelnen bestimmten Qualitäten gefragt; so seine weiße Kamitzugabfälle und bessere weiße Cheviot Qualitäten. In den Kämmerreien ist genügend Beschäftigung vorhanden, so daß diese in ihrer Mehrzahl die volle Zeit arbeiten können. Weniger günstig ist die Situation in den Kammgarnspinnereien, denen es besonders für kleinere Kettengarne an Ordens fehlt; mehr gekauft werden Trikot- und Wirkgarne. In den Streichgarnspinnereien ist der Geschäftsgang kein befriedigender, die Preise sind in vielen Fällen für die Verkäufer verlustbringend. Den Wollenwebereien gingen auch in dieser Woche wieder mehr Aufträge ein; in der Baumwollindustrie ist ebenfalls genügende Beschäftigung. Die Situation in der Wirkwarenbronche bleibt günstig.

** **Wien**, 2. Okt. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 30. September.*

Notenumlauf	502 943 000	Bun.	15 956 000	Fl.
Silbercourant	148 706 000	Bun.	4 209 000	"
Goldbarren	138 927 000	Bun.	3 607 000	"
In Gold zahlb. Wechsel	9 644 000	Bun.	201 000	"
Vortexteile	180 662 000	Bun.	14 030 000	"
Lombard	29 203 000	Bun.	1 774 000	"
Hypothesen-Darlehen	129 417 000	Bun.	817 000	"
Bankbriefe im Umlauf	125 961 000	Bun.	1 195 000	"
Steuerfreie Notenreserve	17 584 000	Bun.	14 829 000	"

* Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. September.

** **Petersburg**, 2. Okt. Ausweis der Reichsbank vom 1. Oktober n. St.*

Kassenbestand	170 767 000	Bun.	10 900 000	Fl.
Diskontierte Wechsel	31 053 000	Bun.	235 000	"
Vorschüsse auf Waaren	350 000	unverändert.		
Vorschüsse auf öffentl. Fonds	5 907 000	Bun.	14 000	"
Vorschüsse auf Aktien und Obligationen	8 471 000	Bun.	405 000	"
Kontokorrent. Finanzministerium	106 366 000	Bun.	26 609 000	"
Sonst. Kontokorrenten	103 370 000	Bun.	2 846 000	"
Berzinische Depots	21 663 000	Bun.	26 000	"

* Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 25. September.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1894.

Datum.	Barometer auf 0 Gr. reduz. imm;	Wind.	Wetter.	Temp. Grad.
3. Nachm. 2	756,8	N leicht	heiter	+ 14,1
3. Abends 9	757,9	NO leicht	heiter	+ 7,7
4. Morgs. 7	754,0	NO mäßig	halb heiter *)	+ 7,2
*) Nebel.				
Am 3. Okt.	Wärme-Maximum	+ 14,5°	Cell.	
Am 3.	Wärme-Minimum	+ 9,6°		

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Okt. Morgens 0,90 Meter. Mittags 0,90 Meter. Abend 4. Morgens 0,90 Meter.

Fonds- und Produktions-Börsenberichte.
Fonds-Berichte.
* **Berlin**, 3. Okt. [Bur Börse.] Von gestern auf heute hat die Börse einen vollständigen Stimmungswechsel durchgemacht. Während die Spekulation gestern noch auf allen Gebieten die größte Zuverlässigkeit zur Schau trug, war heute unverkennbar eine starke Ernüchterung eingetreten. Veranlassung dazu bot in erster Linie die Londoner Meldung, daß zwischen Frankreich und England Differenzen wegen Madagaskar ausgetragen seien und daß in Folge dessen der englische Ministerrat zusammen berufen sei. Dazu traten neue beunruhigende Gerüchte über die Krankheit des russischen Kaisers. Man wollte wissen, daß der Großfürst Thronfolger die Regentschaft übernehmen werde. Da auch London matthe Kurse sandte, so beeiste sich die hiesige Spekulation, die sich in den letzten Wochen außerordentlich stark nach oben engagiert hat, zur theilsweisen Lösung ihrer Positionen zu schreiten. Von dem durch die stattfindenden Verkäufe hervorgerufenen Kurzrückgang wurden natürlich in erster Linie die in den letzten Wochen bevorzugten Papiere, wie die Bankaktien und Montanwerke betroffen, in denen sich außergewöhnlich hohe Engagements, zum Theil in schwachen Händen,

Ferdon, 3. Ott. (Schlußbericht.) Cittiger.

Engl. 2^o, proz. Consols 101^{1/2}, Preuß. 4proz. Consols 104^{1/2}. Italien. 300, Börse 82, Lombarden 9^{1/2}, 4proz. 1889 Käufers II. Serie 89^{1/2}, kontr. Türk. 25^{1/2}, österr. Silber. —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 99, 4prozent. Spanier 69, 3^{1/2}proz. Gold 102^{1/2}, 4proz. unif. Gold 104^{1/2}, 4^{1/2}proz. Tribut-Anl. 98^{1/2}, 6proz. Mexikaner 64^{1/2}, Ottomanbank 16^{1/2}, Canaba Pacific 66^{1/2}, Le Beers neue 16^{1/2}, Rio Tinto 15, 4proz. Univas. 6^{1/2}, 11^{1/2}, jund. arg. 2, 69^{1/2}, 4proz. arg. Goldanleihe 67^{1/2}, 4^{1/2}proz. öst. do. 41, 4proz. Reichsanl. 92^{1/2}, Griech. 81er Anleihe 32^{1/2}, do. 87er Monopol-Anl. 35, 4proz. Griechen 1889er 27, Bras. 89er Anl. 72, 5proz. Western de Min. 77^{1/2}, Blaibis-tont 1^{1/2}, Silber 28^{1/2}.

Frankfurt a. M., 3. Ott. (Effekten-Sozietät.) [Schluß.] Österreich. Kreditattien 301^{1/2}, Franzosen —, Lombarden 89^{1/2}, Ungar. Goldrente 99, 10, Österreichbahn 177, 50, Diskonto-Kommandit 202, 10, Dresdner Bank 152, 80, Berliner Handelsgesellschaft 150, 70, Hochwasser Gußbahn 139, 10, Dortmunder Union St.-Br. 60, 60, Selskingsbahn 168, 10, Harpener Bergwerk 148, 50, Hibernalia 139, 70, Laurahütte 127, 40, 4proz. Portugiesen —, Stettinerhafen Mittelmeerbahn 89, 90, Schweizer Centralbahn 139, 60, Schweizer Nordostbahn 130, 40, Schweizer Umlauf 96, 20, Italiener & Meridional 116, 80, Schweizer Simplonbahn 83, 90, Nordb. Lloyd —, Mexikaner 63, 60, Italiener 82, 00, Edison Alten —, Carlo Gegenfelsbahn —, 4proz. Reichsanleihe —, Türkensee —, Consols —, Nationalbank 123, 00, Schuckert Elektrizität —, —, —, Watt.

Hamburg, 3. Ott. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörsen.) Kreditattien 301, 50, Ostpreußen 98, 25, Diskonto-Kommandit 202, 10, Italiener 82, 30, Badefahrt 91, 00, Russische Noten 98, 00, Laurahütte 127, 50, Deutsche Bank 170, 70, Lombarden 215, 00, Hamburger Kommerzbank 190, 00, Lübeck-Bücher 148, 20, Dynamit 139, 25, Privatdiskont 1^{1/2}, Schwach.

Petersburg, 3. Ott. Wechsel auf London 92, 90, Wechsel a. Berlin 45, 60, Wechsel auf Amsterdam —, Wechsel auf Paris 36, 87^{1/2}, Juh. II. Orientanleihe —, do. III. Orientanleihe —, do. Bank für ausländ. Handel 45, 1, Petersburger Diskonto-Bank 585, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. Internat. Bank 587, Russ. 4^{1/2}proz. Kreditkreditschein 151^{1/2}, Gr. Russ. Eisenbahnen —, Russ. Südm. Bahn-Alten 102^{1/2}, Privatdiskont —.

Buenos-Aires, 2. Ott. oldagio 231, 00.
Rio de Janeiro, 2. Ott. Wechsel auf London 12^{1/2}.

Bremen, 3. Ott. (Börsen-Schlußbericht.) Kassinantes Petroleum. (Offizielle Notizierung der Bremer Petroleumbörsen.) Sehr fest. Volo 500 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 32^{1/2}, Pf.

Schmalz. Niedriger. Wilcox 43 Pf., Armour shield 42^{1/2}, Pf., Tudahy 43 Pf., Fairbanks 33^{1/2}, Pf.

Sped. Ruhig. Short clear middling loko 40.

Wolle. Umsatz: 203 Ballen.

Tafat. Umsatz: 42 Jah. Kentucky, 22 Jah. Virginie, 516 Ballen St. Jeliz, 50 Ballen Portorico.

Hamburg, 3. Ott. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per October 61^{1/2}, per Dezbr. 66^{1/2}, per März 63^{1/2}, per Mai 62^{1/2}, Matt.

Hamburg, 3. Ott. Budermarkt. (Schlußbericht.) Rübend-Rohzucker I. Probuti Vafis 88 pcf. Rendement neue Ullance frei Vorb. Hamburg per October 9, 97^{1/2}, per Dezbr. —, per März 10, 25, per Mai 10, 35. Ruhig.

Paris, 3. Ott. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Prozent loko 26, 50. Weicher Buder fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm, per October 27 87^{1/2}, per November 28, 00, per Januar April 28, 75, per März-Juni 29, 25.

Paris, 3. Ott. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen

heft., per Ottob. 17, 50, per Novbr. 17, 60, per November-Februar 17, 60, per Januar-Vo 17, 65. — Roggen ruhig per Oktober 10, 40, per Jan.-April 11, 00. — Wehl heft., per Ottob. 38, 60, per November 38, 85, per Nov.-Februar 39, 15, per Jan.-April 39, 25. — Rüböl fest, per October 46, 50, per November 46, 75, per Novbr.-Dezbr. 47, 00, per Januar-April 47, 25 — Spiritus ruhig, der October 31, 25, per November 31, 50, per Novbr.-Dezbr. 31, 50, per Jan.-April 32, 50 — Better: Nebelig.

Havre, 3. Ott. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Siegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Octbr. 91, 50, per Dezbr. 84, 25, per März 80, 75. Raum behauptet.

Havre, 3. Ott. (Telegr. der Hamb. Firma Belmann, Siegler u. Co.) Kaffee in New York schloß mit 5 Points Basse. Rio 14,000 Sac, Santos 29,000 Sac, Recettes für gestern.

Antwerpen, 3. Ott. Petroleumsmarkt. (Schlußbericht.) Kassafinanz's Type weich loko 12^{1/2}, bez. und Br., per October 12^{1/2}, Br., per October-Dezbr. 12^{1/2} Br., per Januar-März 12^{1/2} Br. Ruhig.

Amsterdam, 3. Ott. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unb., per November 122, per März 128. — Roggen loko unb., do. auf Termine wenig veränd., per October 87, 00, per März 92, 00, per Mai 93, 00. — Rüböl loko 21^{1/2}, per Herbst 21^{1/2}, per Mai 1895 21^{1/2}.

Amsterdam, 3. Ott. Java-Kaffee good ordinary 53

Amsterdam, 3. Ott. Vancazinn 42^{1/2}.

London, 3. Ott. An der Küste 1 Weizenabzug angeboten.

Wetter: Schön.

London, 3. Ott. Chilli-Käufers 41^{1/2}, per 3 Monat 41^{1/2}.

Glasgow, 3. Ott. Roheisen. (Schluß.) Wire numbers warrants 42 lb 8^{1/2}, b.

Liverpool, 3. Ott., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle.

Umsatz 18,000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Fräze.

Middl amerik. Lieferungen: October-Novbr. 3^{1/2} proz. Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. 3^{1/2}, do., Dezember-Januar 3^{1/2}, do., Januar-Februar 3^{1/2}, do., Febr.-März 3^{1/2}, Käuferspreis, März-April 3^{1/2}, do., April-Mai 3^{1/2}, Verkäuferpreis, Mai-Juni 3^{1/2}, d. Käuferspreis.

Leith, 3. Oktober. Getreidemarkt. Markt sehr leblos, Preise fallen.

New York, 2. Ott. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 6^{1/2}, do. in New Orleans 5^{1/2}, — Petroleum matt, do. in New-York 5, 15, hr. in Philadelphia 5, 10, do robust 6, 00, do. Westfalia certifit, per Nov. 82^{1/2}, — Schmalz Western steam 8, 25,

do. Röde und Brothers 8, 85. — Mais willig, per Octbr. 53^{1/2}, do. per Dezbr. 52^{1/2}, do. per Mai 53^{1/2}, — Weizen willig, Mother Winterweizen 55^{1/2}, do. Weizen p. Ott. 54^{1/2}, do. Weizen p. Novbr. —, do. Weizen der Dezbr. 56^{1/2}, do. Weizen p. Mai 61^{1/2}, Getreidefracht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7 15^{1/2}, do. Rio Nr. 7, n. Novbr. 12, 25, do. Rio Nr. 7 v. Dezbr. —, do. Rio Nr. 7 v. Jan. 11, 35. — Wehl, Spring clears 2, 05.

Ruder 3^{1/2}, — Kupfer 9, 70

Chicago, 2. Ott. Weizen willig, per October 50^{1/2}, per Dezember 52^{1/2}. — Mais willig, per October 48. — Sped short clear nomin. Wirk per Octbr. 12, 85.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 4. Ott. Wetter: Schön.

New York, 3. Ott. Weizen per October 54^{1/2} C., per Dezember — C.

Berliner Produktenmarkt vom 3. Oktober.

Wind: N., früh + 5 Gr. Raum., 767 Min. — Wetter: Leicht bedeckt.

Wenn schon an den beiden letzten Tagen bei dem beschränkten

Verkehr im Handel mit Roggen eine auffallend matte Haltung zu bewirken war, so ist dies heut, wo das Geschäft wieder in normale Bahnen eingelenkt ist, mit noch größerer Schärfe zu Tage getreten; es kam hinzu, daß erst heute die Kündigungen auf den Oktoberterminal begonnen haben; jedenfalls zeigte sich namentlich im September ein sehr dringliches Realisationsangebot, welches ganz empfindlichen Preisdruck ausübte, und wenn später auch einige Deckungen eine geringe Befestigung zu Wege brachten, so ist doch der Schluss immer noch 1—1^{1/2}, Mark niedriger als gestern. Auch Weizen war heut, im Gegensatz zu gestern recht flau, thells gleichfalls auf Realisationen, thells weil aus Amerika recht ungünstige Berichte vorlagen. Dagegen fand Hafer nach mattem Beginn im Verlauf entschieden mehr Beachtung und ist schließlich noch ca. 1^{1/2}, Mark besser bezahlt worden. Gef. Wetzen 6750 To., Roggen 2650 To.

Roggenmehl wurde Anfangs 20—30 Pf. billiger offerirt, schloß aber befestigt. Gef.: 600 Sac.

Rüböl hat sich nicht unerheblich erholt, well seitens einer auswärtigen Mühle Deckungen stattfanden. Dagegen blieb Spiritus fast ganz unverändert. Gefüngt: Rüböl 10,600 Et., Spiritus 170,000 Liter.

Weizen loko 113—134 M. nach Qualität gefordert, Ott. 126, 25 bis 125, 75 M. bez., November 128, 25—127, 75 M. bez., Dezember 130, 25—129, 75 M. bez., Mai 135, 50—135 Mark bez.

Roggen loko 13—110 M. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 107—108 M. ab Bahn bez., October 107, 50—108 bis 107, 75 M. bez., November 109, 75—109, 50—110—109, 75 M. bez., Dezbr. 111, 75—111, 50—112—111, 75 M. bez., April 115, 75 M. bez., Mai 116, 50—116, 75 M. bez.

Mais loko 105—130 M. nach Qualität gefordert, October 104, 75—105, 25 Mark bez., Dezember 107, 75—108—108, 25 Mark bez.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 95—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 107—145 M. per 1000 Kilo nach Qualität gefordert und außer ost- und westpreußischer 118—128 Mark, do. pommerischer, udermärkischer und medlenburgischer 119—128 M., do. schlesischer 119—129 Mark, seiner schlesischer, pommerischer und medlenburgischer 132—140 Mark, geringer inländischer 110 bis 115 M. ab Bahn bez., October 115, 75—117 M. bez., November 115, 50—116 M. bez., Dezbr. 114, 50—115, 25 M. bez.

Erbsen Körnwaare 155—180 M. per 1000 Kilogr. Zitterwaare 122—143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Victoria-Erbsen 160—205 M. bez.

Wehl. Weizenmehl Nr. 00: 18, 50—16, 50 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15, 00—13, 00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 14, 75 bis 14, 00 Mark bez., October 14, 45—14, 60 M. bez., November 14, 60—14, 70 M. bez., Dezbr. 14, 70—14, 80 M. bez., Mai 15, 85 bis 15, 40 M. bez.

Rüböl loko ohne Fas 42, 6 M. bez., October 42, 9—43, 3 M. bez., November 43, 1—43, 5 M. bez., Dezbr. 43, 2—43, 6 M. bez., Mai 44, 1—44, 3 M. bez.

Petroleum loko 18, 80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Fas —, M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Fas 31, 6 M. bez., October 35, 8—35, 5—35, 6 M. bez., November 36—35, 8—35, 9 M. bez., Dezember 36, 4 bis 36, 2—36, 3 M. bez., Mai 37, 8—37, 6—37, 7 M. bezahlt.

Kartoffelmehl Ott. 17, 40 M. bez.

Kartoffelfäste, trockene, Ott. 17, 40 M. bez.

Die Regulierungsspreize wurden festgelegt: für Weizen auf 126 M. per 100 Kilogr., für Roggen auf 107, 75 M. per 1000 Kilogr., für Mais auf 105, 25 M. per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 14, 50 M. per 1000 Kilogr., für Rüböl auf 43, 1 M. per 1000 Kilogr., für Spiritus 70er (mit Fas) auf 35, 60 M. per 1000 Liter.

Wenn schon an den beiden letzten Tagen bei dem beschränkten

Feste Umrechnung: 1 Livree/Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 Francs, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskont Wechsel v. 3. Okt.		Dess. Främ.-A.	3 ^{1/2}	Ham.) 50T.-L.	3 ^{1/2}	128 ± 0 G.
Asterdam	2 ^{1/2}	8 T.		Ldt.) 50T.-L.	3 ^{1/2}	127,75 br.
London	2	8 T.			25,40 br.	
Paris	2 ^{1/2}	8 T.		Oldenb. Loose	3</td	